

## 144. *Verordnung der Stadt Zürich betreffend verspätete Teilnahme an den Ratssitzungen*

1528 August 29

**Regest:** *Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich haben zahlreiche Satzungen hinsichtlich Anwesenheit in den Räten und Führung des Regiments erlassen, die jedoch bisher nicht eingehalten worden sind. Dadurch entstanden Verzögerungen bei der Behandlung der Geschäfte. Aus diesem Grund wird hiermit folgende Ordnung wiederum angenommen, die früher viele Jahre in Kraft gewesen und befolgt worden war: Zur Einberufung des Kleinen und des Grossen Rats soll die Ratsglocke eine halbe Stunde lang geläutet werden und der Bürgermeister oder sein Statthalter die Räte bei ihrem Eid oder einem Geldbetrag aufbieten, je nach Anzahl und Bedeutung der zu verhandelnden Geschäfte (1). Wenn bei einem Geldbetrag aufgeboden wurde, soll der Bürgermeister nach dem Läuten der Ratsglocke sich setzen und die Sitzung eröffnen. Nach Beendigung der ersten Umfrage ist der Bürgermeister befugt, zwei Personen an die Türen des Ratssaals zu setzen, welche von den Zuspätkommenden die Busse von sechs Pfennig einfordern (2). Sobald die Sitzung zu Ende ist, soll die Anwesenheitsliste konsultiert werden. Wer ohne Erlaubnis ferngeblieben ist, hat den Geldbetrag zu entrichten, bei dem er zur Sitzung aufgeboden worden war. Wer sich entgegen des Rechts weigert, die Busse zu entrichten, soll bei der nächsten Ratssitzung öffentlich verlesen und zum Gehorsam verpflichtet werden (3). Alle Mitglieder des Kleinen und des Grossen Rats sollen sich an den Sitzungstagen auf Eid und Ehre besinnen und vor unentschuldigtem Absenzen hüten, auch von Anfang bis Ende der Sitzung auf ihrem Platz verbleiben und nicht währenddessen umhergehen, schwatzen oder Lärm machen (4).*

**Kommentar:** *Bussenregelungen im Falle verspäteter oder unterlassener Teilnahme an Sitzungen des Kleinen und Grossen Rats sind in Zürich bereits seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts überliefert (vgl. beispielsweise die Ordnung des Jahres 1374: Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/2, S. 242, Nr. 38). Während der 1520er Jahre erliess der Rat gleich mehrere diesbezügliche Beschlüsse (StAZH B III 2, S. 351; StAZH B III 2, S. 352). Die vorliegende Ordnung wurde am 7. Oktober 1529 bestätigt und um eine Bestimmung ergänzt, welche im Falle des Fernbleibens von Sitzungen, zu denen die Ratsmitglieder bei ihrem Eid aufgeboden worden waren, erhöhte Bussen vorsah (StAZH B III 2, S. 366). Auch in den späten 1530er Jahren scheint die vorliegende Ordnung noch Gültigkeit besessen zu haben, da sie von Stadtschreiber Werner Beyel unverändert in das Schwarze Buch übernommen wurde. Bestimmungen zur Anwesenheitskontrolle enthält auch die 1542 erlassene Geschäftsordnung des Rats (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 182).*

*Gemeinsame Elemente in fast allen der überlieferten Bestimmungen sind das Läuten der Ratsglocke zur Ankündigung einer bevorstehenden Sitzung sowie das Aufbieten der Räte durch den Bürgermeister bei ihrem Eid oder bei einem Geldbetrag, den sie im Falle des Nichterscheinens zu entrichten hatten. Eine neue Situation ergab sich schliesslich im Zuge der erneuerten Ratsordnung von 1545/46, die erstmals in der Geschichte der Stadt eine fixe Besoldung für die Mitglieder des Kleinen und des Grossen Rates einführte (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 186). In diesem Zusammenhang wurden auch die Sanktionen für unentschuldigte Absenzen neu geregelt. In einem Zusatz zu dieser Ordnung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts findet erstmals die Verwendung einer Uhr (weckerli) Erwähnung. Diese wurde bei Sitzungsbeginn laufen gelassen, wobei die Bussen für Zuspätkommende im Viertelstundentakt anstiegen (StAZH B III 6, fol. 238r-v). Im 17. Jahrhundert wurden weitere Bestimmungen erlassen (vgl. die Ordnung von 1631 und deren Nachträge: StAZH B III 7, fol. 2r-v).*

*Für die Absenzenregelungen vgl. Hauswirth 1973, S. 33; Sigg 1971, S. 121-123; Ruoff 1941, S. 43; für die Einführung der Ratsbesoldung vgl. Bächtold 1982, S. 161-168.*

<sup>a b</sup>Wie die gehalten werden sollent, so sich deß rats verspätend

Allsdann unnserere herren burgermeister, clein unnd gross rett der statt Zürich untzhar vil unnd mangerley ordnungen unnd satzungen zů nutz unnd erenn

gmeiner ir statt unnd lannds, wie man inn die rãtt gan unnd das regiment ver-  
sechenn sölt, gemacht, damit gůt pollicyen, frid unnd recht gehalten, der  
statt sachenn, ouch richer unnd armer geschãfft unverzogennlich ußgericht  
mẽchtind wãrden, unnd aber sollich obgerũrt satzungen nit zů fůrgang kom-  
5 men noch gehalten, allso das man, so inn clein unnd gross ret gelũtot wordenn,  
ãbenn spatt unnd schlechlich har zů ganngen, dardurch die gehorsammen das  
zit verloreenn unnd dest weniger hatt mogenn ussgericht wãrdenn.

Deßhalb die genanten unnser herren mit gmeinem ein heiligem ratt unnd  
gũter vorbetrachtung gmeiner ir statt unnd lands mergklichenn obliggenden  
10 hendlenn unnd sachenn zů trost, nutz unnd gũtem, damit die nit inn abfall ge-  
richt, sonnders vill mer zů uffganng, wolfart und merung gebracht, nachfolgende  
satzung, so von unnsern vor eltern ouch vill jarenn daher loblich gefũrt unnd  
inn übung gewãßen, widerumb vestenklich zů halten uff unnd angenomen ha-  
bennt.

[1] Namlich, das man hinfũro inn den cleyne unnd großenn ratt ein halbe  
15 stund lanng lůtenn und ein burgermeister oder statthalter inn den selbenn clei-  
nen oder grossenn ratt bi dem eid oder gelt gebietenn laßenn solle unnd müge,  
je nach ville unnd groÙe ye zů zittenn der geschefftenn unnd inn gůt bedũnkt.

[2] Unnd so inn den ratt bi gelt gebottenn wirt, wann dann die ratz glogg  
20 verlũtet wirt, das dann ein burgermeister nider sitzenn und den ratt anhebenn  
soll. Unnd so die erst frag umbganngen unnd geendet ist, soll ein burgermeister  
oder statthalter gwalt haben, so es / [S. 365] inn mangel halb der rãtten oder  
burgern bedunkt not sin, zwenn zů der thũrenn, namlich an jetliche sidtenn  
einen zů setzen, welliche dann von denen, so nach der erst gehebtenn frag inhin  
25 komment unnd nit urlob habennt, einen sãchser von stunden an erforderenn  
unnd in zũchenn.

[3] Unnd so der ratt uff stan will, soll man das bũchli låßenn unnd wellicher  
on<sup>c</sup> urloub nit gegenwũrtig unnd bi gelt gebottenn ist, soll man uff schribenn  
unnd also einer die bũss darbi dann gebottenn ist, one intrag unnd fůrwort ge-  
30 benn. Wellicher aber sich freffenlich darwider setzenn unnd die bũs nit gebenn  
welte, der soll inn dem nachgenden ratt offennlich gelãssenn unnd mit im ge-  
schaffot werdenn, das er gehorsam erschine.

[4] Unnd soll ouch ein jeder, er syge der rãtten oder burger, zů den ratsta-  
gen sin eid unnd eer woll bedenkenn, sich vor gfarlichenn ußzũgenn eins ur-  
35 lobs hũttenn unnd inn cleinen oder grossen rãtten an siner gewonlichenn statt,  
wie im die gebenn unnd do er innhin genomen, angezoigt wordenn ist, vom an-  
fang bis zů end blibenn sitzenn unnd nit wie es dann untzhar unwãssennlich  
zů ganngenn vom einem sitz und bank zum andern rennen, <sup>d</sup> klapperen unnd  
schwetzenn, alles getruwlich unnd ungschadlich.

40 Actum sambstag nach Bartholomey anno etc xxviii.

**Eintrag:** StAZH B III 2, S. 364-365; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

**Eintrag:** (ca. 1539–1541) StAZH B III 4, fol. 49r-v; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

**Edition:** Egli, Actensammlung, Nr. 1481.

- a *Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand:* Uff ein besunder blatt.
- b *Hinzufügung am rechten Rand von späterer Hand:* 1528.
- c *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.*
- d *Streichung:* klaffenn.

5